

(Vorgetragen bei der Jahrestagung der Bezirkseinsatzstelle Graz von Ferri I b e r e r.)

Willst du der Bergwacht angehören,
so mußt du dich zuerst bewähren.
Wirst mindestens ein Jahr erprobt
und eines Tages angelobt.
Nimmst an den Schulungskursen teil
und wunderst dich des öff'ren, weil
es Widersprüche gibt,
und schweigst, leicht wird man unbeliebt.
Verwundert spitzt du deine Ohren —
manch Theorie der Professoren
hat mit der Praxis nichts gemein —
und denkst: Kann das nicht anders sein?
Du nimmst das Schulungsbuch zur Hand;
gar manches ist dir unbekannt.
Beim Weiterlesen siehst du endlich,
da ist sehr vieles unverständlich.
Manch Paragraph stammt aus den Zeiten,
da mußte man nach Wien noch reiten.
Wie konnte man auch damals ahnen,
daß Seilbahn, Autos, Eisenbahnen
die Menschen in die Berge brachten. —
Die damals die Natur bewachten,
die brauchten nicht auf Blumen achten.
Davon gab es in jeder Menge.
Heut ist am Berg ein groß' Gedränge.
Auf buntgeblühten Almenmatten
sieht man „en masse“ die Wohlstandssatten
mit Kombis, VW und Mercedes,
kein Mensch geht heute mehr per pedes.
Und wenn es einer wagt zu gehn,
beschaulich die Natur zu sehn,
so schluckt er Gasolin und Staub,
Motorgeheule macht ihn taub.
Erstaunt sieht er am Waldesrand,
Konservenbüchsen, Flaschen, Tand.
Matratzen gar und viel Gerümpel
wirft man heut schon in jeden Tümpel.
Wie praktisch so ein Auto ist,
man bringt hinaus damit den Mist,
fährt dann bergan mit Horrido
und wird dann erst so richtig froh,
sieht man auf bunten Almenwiesen,
die herrlich schönen Blümlein sprießen,
reißt schnell noch ein, zwei Sträußchen aus
und fährt dann quietschvergnügt nach Haus.
Erneut suchst du nach Paragraphen.
Wie könnte man da Ordnung schaffen?
Doch an weit'ren Schulungstagen
dominier'n die off'nen Fragen.
Was die einen woll'n beschützen,
wollen andre wieder nützen.
Unverblüht hört man rundum:
Schuld ist das Politikum,
das man aus jeder Sache macht.

Und wird einmal was vorgebracht,
was nützlich wär' für Wald und Flur,
da schreit man gleich: Was woll'n die nur?
Warum denn gleich soviel Trara?
Noch sind genügend Blumen da!
Wie lange noch? fragst du dich dann,
sieht man ein Blümchen dann und wann.
Nachdenklich geht der Angelobte,
gewissermaßen schon Erprobte,
durch Schulungsbuch und Kurs Gelehrte
nun in den Wald, wo das verehrte
und hochgeschätzte Publikum
nicht lange fragt: Wieso, warum?
Auf in den Kampf, sei Optimist,
dein Gegner heißt Benzintourist.
Doch deine Waffen sind sehr spärlich,
dein Dienst im Ernstfall auch gefährlich.
Beruhigt denkst du: Einundachtzig,
Paragraph StGB, der macht sich.
Doch so weit soll es ja nicht kommen;
wenn's brenzlig wird, dann spiel den Frommen.
Entfalte wie ein Schirm den Charme,
nimm die Melone untern Arm,
sag: Küß die Hand, verehrte Dame,
was hab'n ma da, wie war der Name?
Nimmst ihr den Strauß, bedankst dich schön,
und sagst galant: „Auf Wiedersehn!“
Was du verteidigst mit Noblesse,
erweckt beim Publikum Int'resse.
Belehr die Menschen mit Humor,
dann schmunzelt man und ist ganz Ohr
und wird auch wissen, was du willst,
warum du deine Pflicht erfüllst.
Wer nur auf Paragraphen reitet,
sich einen schlechten Weg bereitet.
Wer grimmig jeden Halm bewacht,
der wird zum Schluß nur ausgelacht.
Man muß die Spreu vom Weizen trennen,
die Pappenheimer schnell erkennen.
Doch sei gestraft, daß es ihn graust,
wenn einer unbedenklich haust
und meint, er sei allein am Berg:
Aus dem mach einen Gartenzwerg.
Doch denk daran, du bist gebunden.
Noch hat man nicht den Mut gefunden,
dir weit're Rechte einzuräumen —
die Pflichten darfst du nicht versäumen.
Drum sei geschickt und diplomatisch,
sonst wird der Dienst oft problematisch.
Und geht es dann hinaus zur Blüte,
dann sei gerecht und mach's mit Güte.
Damit ein jeder weiß: Du bist
als Bergwachtmann ein Idealist.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1968

Band/Volume: [1968_3](#)

Autor(en)/Author(s): Iberer Ferri

Artikel/Article: [Gedanken eines Bergwächters. 129](#)